

LEO BRANDT

Zur Geschichte der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Als im Lande an Rhein und Ruhr, dem neugebildeten Land Nordrhein-Westfalen, Männer und Frauen sich bemühten, aus den Trümmern des verheerenden Krieges einen neuen – einen demokratischen – Staat aufzubauen, zeigte sich beim Wiederbeginn von Industrie und Wirtschaft, daß sich die Verbote der Besatzungsmächte auf verschiedenen Gebieten der wissenschaftlichen Forschung sehr hemmend auswirkten. Der Verfasser bat daher den Ministerpräsidenten *Arnold* die Initiative zu ergreifen, die Fachgelehrten des Landes um ihren Rat und ihre Unterstützung zu bitten, um auf wissenschaftlicher Grundlage den Nachweis zu erbringen, in welchem Umfang derartige Verbote einen Beginn in Wissenschaft und Wirtschaft erschwerten. Diese Gelehrten kamen zu gemeinsamen Vorträgen und Aussprachen zusammen und erarbeiteten für den Ministerpräsidenten mehrere Denkschriften, die sachliche Unterlagen für die politischen Verhandlungen lieferten, und von *Karl Arnold* auch dem Bundeskanzler *Adenauer* für seine außenpolitischen Verhandlungen zugeleitet wurden. Diese wissenschaftlichen Gespräche und ihre Ergebnisse gaben Ministerpräsident *Arnold* die Veranlassung, die Berater dieses Kreises zu weiterem wissenschaftlichen Gedankenaustausch zusammenzuführen und dadurch eine unmittelbare Verbindung zwischen Wissenschaft und Staat herzustellen, *Karl Arnold* wollte der Wissenschaft einen Platz am Tische des Staates einräumen. Dies kam rein äußerlich schon dadurch zum Ausdruck, daß für die Zusammenkünfte viele Jahre lang der Kabinettsitzungssaal zur Verfügung gestellt wurde, häufig nahmen Kabinettsmitglieder, darunter auch der damalige Landwirtschaftsminister *Heinrich Lübke*, unser Bundespräsident, teil.

Ich eile aber der Entwicklung voraus. Aus dem erwähnten Kreise von Naturwissenschaftlern, Wirtschaftswissenschaftlern und Ingenieuren entstand die Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, zu deren erster Sitzung die berufenen Mitglieder am 25. April 1950 nach Düsseldorf eingeladen wurden. Zunächst bestand nur die natur- und ingenieurwissenschaftliche Sektion der Arbeits-

gemeinschaft für Forschung. Sie bemühte sich in der schwierigen Zeit nach dem Zusammenbruch einen Überblick über die wissenschaftlichen Forschungsprobleme in der ganzen Breite von Naturwissenschaft, Technik und Gesellschaftswissenschaften zu erarbeiten. Die Arbeitsgemeinschaft aber auf die naturwissenschaftlich-technische Forschung zu beschränken, wäre ein Fehler gewesen. Bereits zwei Jahre später gründete daher Ministerpräsident *Arnold* die geisteswissenschaftliche Sektion. Er berief Gelehrte der geisteswissenschaftlichen Fachgebiete als Mitglieder, die sich zu ihrer ersten Sitzung am 24. März 1952 im Kabinettsitzungssaal in Düsseldorf versammelten. Hier wurden ebenfalls in Vorträgen und Diskussionen Themen aus der geisteswissenschaftlichen Forschungsarbeit behandelt. In nunmehr 16 Jahren haben in regelmäßiger monatlicher Folge die natur- und ingenieurwissenschaftliche Sektion mehr als 150 und die geisteswissenschaftliche Sektion über 130 Sitzungen abgehalten. In zwanglosen Diskussionen werden Anregungen vermittelt, die einerseits sich auf die Arbeiten der Forscher fördernd auswirken, andererseits aber auch dem Staat, der Wirtschaft, ja der Öffentlichkeit allgemein einen Einblick in die neuzeitliche Forschung gewähren und wertvolle Hinweise für die Erfordernisse der Forschung geben. Daher werden auch regelmäßig als Gäste zu den Sitzungen die Kabinettsmitglieder, alle Landtagsabgeordneten, Vertreter der Verwaltung, der Wirtschaft, der Industrie und sonstiger öffentlicher Bereiche eingeladen. Um die wissenschaftlichen Gespräche nicht auf den begrenzten Kreis der Teilnehmer zu beschränken, werden die Vorträge mit den Diskussionen laufend in besonderen Schriftenreihen veröffentlicht. In den abgelaufenen Jahren sind fast 160 Schriften in der naturwissenschaftlichen und über 130 in der geisteswissenschaftlichen Schriftenreihe erschienen. Um die Lehrer und auch die Schüler, die später akademischer Nachwuchs werden, mit den Fragen der wissenschaftlichen Forschung in Verbindung zu bringen, erhalten alle Höheren Schulen im Lande Nordrhein-Westfalen die Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft.

Man darf nach 16 Jahren mit Recht fragen, in welcher Form diese offenen Gespräche zwischen den Wissenschaftlern, die Diskussionen mit Vertretern des Staates Früchte getragen haben. Zunächst konnte durch die enge Verknüpfung zum Staat Verständnis für die Sorgen und Nöte der Forschung und Wissenschaft geweckt und die Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeit für die Zukunft aller unterstrichen werden. Der Volksvertretung konnte vor Augen geführt werden, welche große Aufgabe auch ihr mit der Förderung von Wissenschaft und Forschung

zufällt. Durch die Aufgeschlossenheit der Verantwortlichen im Staate, in Regierung und Landtag konnte erreicht werden, daß für die Durchführung wichtiger Forschungsaufgaben in steigendem Maße Forschungsmittel bereitgestellt wurden. So konnten die Beträge für die Förderung von Forschungsarbeiten in Naturwissenschaft und Technik von 2 Millionen DM jährlich im Jahre 1950 auf 20 Millionen DM jährlich ab 1956 erhöht werden. Etwa 3000 Forschungsarbeiten aus diesen Bereichen wurden gefördert, 1850 Forschungsberichte darüber wurden veröffentlicht und gingen in die ganze Welt, u. a. bis nach China. Die Diskussionen in den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung haben in zahlreichen Fällen den Anstoß gegeben, wichtige neue Forschungsprojekte aufzugreifen und zu fördern. Als Ergebnis ist die Gründung neuer Forschungsinstitute hervorzuheben, so die Wiederbegründung der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, die inzwischen um die Raumfahrt erweitert wurde, mit zahlreichen Instituten auf den verschiedenen Zweigen der Luftfahrt- und Raumfahrtforschung, des Forschungsinstituts für Radioastronomie in Bonn, das in absehbarer Zeit um das modernste und größte Radioteleskop Europas erweitert wird, des Instituts für Spektrochemie und angewandte Spektroskopie in Dortmund, des Instituts für Binnenschiffbau in Duisburg, des Instituts für Verfahrenstechnik in Aachen, des Wollforschungsinstituts in Aachen, des Instituts für instrumentelle Mathematik in Bonn, des Silikoseforschungsinstituts in Düsseldorf, des Instituts für Rationalisierung in Aachen und in neuerer Zeit noch der Forschungsinstitute für Kinderernährung und zur Bekämpfung der Zuckerkrankheit. Einen besonderen Platz in der Forschungsförderung durch das Land Nordrhein-Westfalen, die ihre Anregungen stets aus dem Kreise der Arbeitsgemeinschaft für Forschung empfing, nimmt die Kernforschungsanlage Jülich mit ihren zwei modernen Forschungsreaktoren, ihrem Leistungsreaktor auf der Basis des Thoriumbrüters und den entsprechenden Forschungsinstituten zur Lösung von Kernforschungsproblemen aller Einzelgebiete dieses umfangreichen Wissenszweiges ein, eine Institution mit jetzt etwa 2500 Mitarbeitern. Aber auch die Forschung in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen erfuhr besondere Förderung. Mit einem Betrag von derzeit jährlich 2 Millionen DM im Haushalt des Kultusministeriums konnten zahlreiche Aufgaben aus den verschiedenen Disziplinen begonnen und durchgeführt werden. Zur fachlichen Beratung der staatlichen Dienststellen beim Einsatz der Forschungsmittel ist vom Beginn der Förderung an die Arbeitsgemeinschaft für Forschung eingeschaltet worden. Die geisteswissenschaftliche,

ebenso wie die natur- und ingenieurwissenschaftliche Sektion entsenden ihre Mitglieder aus den verschiedenen Fächern in die zwei Beratungsausschüsse der Arbeitsgemeinschaft, die eine beim Ministerpräsidenten, Landesamt für Forschung, die andere beim Kultusministerium.

Über diese Wissenschaftspflege im Land hinaus hat die Arbeitsgemeinschaft für Forschung Verbindungen mit Wissenschaftlern des In- und Auslandes geknüpft. So haben namhafte Persönlichkeiten aus dem Bereich aller Wissenschaftszweige aus den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien, Holland, Schweden, Schweiz, aus Israel, Japan, Südafrika, Australien und Indien die Arbeitsgemeinschaft für Forschung zu Gastvorträgen und wissenschaftlichen Gesprächen besucht. Auf diese Weise konnten sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Forschung über den Stand der Forschung im Ausland eingehend unterrichten. Persönliche Kontakte wurden hergestellt. Jahrelang aber fehlte der Arbeitsgemeinschaft der zentrale Treffpunkt, das eigene Heim. Ministerpräsident *Arnold* erfüllte diesen Wunsch, er ließ den Neubau eines Hauses vorbereiten und bewog den Westdeutschen Rundfunk, die erforderlichen Mittel hierfür bereitzustellen. Nach mehrjähriger Planung und Baudurchführung entstand im Süden von Düsseldorf das Haus der Wissenschaften nach den Entwürfen unseres Mitgliedes Prof. Dr.-Ing. *Hans Schwippert*. Bei der Einweihung im Beisein des Herrn Bundespräsidenten *Heinrich Lübke* anlässlich des 10jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft für Forschung gab Ministerpräsident Dr. *Franz Meyers* dem Haus den Namen des Gründers, dem es nicht mehr vergönnt war, die Errichtung des Hauses zu erleben, es heißt jetzt Karl-Arnold-Haus, Haus der Wissenschaften. Dieses Haus, ausgestattet mit neuzeitlichen technischen Einrichtungen, bietet den Mitgliedern eine Heimstätte für ihre Sitzungen, Jahresfeiern und für persönliche Gespräche. In einer Präsenzbibliothek ist die Gelegenheit gegeben, sich für Stunden der Ausspannung in einer erfreulichen Atmosphäre aufzuhalten. Die Organisation der Arbeitsgemeinschaft für Forschung wurde, nachdem sie sich durch ihr wissenschaftliches Wirken einen Platz im kulturellen und wissenschaftlichen Leben des Landes Nordrhein-Westfalen erworben hatte, dadurch gefestigt, daß am 30. April 1963 die Landesregierung des Landes Nordrhein-Westfalen eine Satzung beschloß, die beim Festakt der Jahresfeier 1963 vom Ministerpräsidenten verkündet wurde. Seit diesem Zeitpunkt ist die Arbeitsgemeinschaft für Forschung als Einrichtung des Landes eine Körperschaft ohne eigene Rechtsfähigkeit. In der Satzung heißt es:

1. Die Arbeitsgemeinschaft für Forschung hat den Zweck, den Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse zu pflegen und hierzu Fühlung mit wissenschaftlichen Einrichtungen des In- und Auslandes zu nehmen.
2. Die Arbeitsgemeinschaft für Forschung dient der Kultur und Wirtschaft des Landes und dem Gemeinwohl. Ihre wissenschaftlichen Aufgaben erfüllt die Arbeitsgemeinschaft für Forschung frei. An Weisungen ist sie dabei nicht gebunden.

Mit der Satzung ist das Fundament geschaffen, auf dem sich das wissenschaftliche Leben in den Sektionen, der geisteswissenschaftlichen und der natur- und ingenieurwissenschaftlichen, frei entfalten kann. Durch ihre Verbundenheit zum Land Nordrhein-Westfalen kann die Arbeitsgemeinschaft Einfluß nehmen auf das wissenschaftliche und kulturelle Leben im Land an Rhein und Ruhr. Ihre Mitglieder fühlen sich untereinander als enge Kollegen, keiner versäumt gern eine Sitzung, jeder fühlt sich dem Kreise zugehörig, in dem wie selten sonst an einer Stelle die Grenzen der Disziplinen und der Fakultäten leicht und zwanglos im Gespräch übersprungen werden können. So dient die Arbeitsgemeinschaft einer wichtigen Aufgabe in dieser Zeit des Auseinanderstrebens, sie pflegt den Gedanken der Einheit der Wissenschaft, sie widmet sich der Universitas.